

Patrick Heiser

# Meilensteine der qualitativen Sozialforschung

Eine Einführung entlang klassischer Studien

Fakultät für  
**Kultur- und  
Sozialwissen-  
schaften**

---

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können. Die FernUniversität bedient sich im Falle der Kenntnis von Urheberrechtsverletzungen sowohl zivil- als auch strafrechtlicher Instrumente, um ihre Rechte geltend zu machen.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m<sup>2</sup>, weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

## Inhalt

Inhalt .....	III
Hinweise zum Studium des Kurses.....	4
1 Empirische Sozialforschung gestern und heute.....	6
1.1 Zielsetzung und Prinzipien qualitativer Sozialforschung .....	8
1.2 Theoretische Grundlagen qualitativer Sozialforschung .....	12
1.3 Etablierung und Ausdifferenzierung qualitativer Sozialforschung .....	14
1.4 Ein Blick in den Werkzeugkasten empirischer Sozialforschung .....	17
1.5 Qualitative und quantitative Forschungslogiken .....	21
1.6 Gütekriterien qualitativer Sozialforschung.....	34
2 Die Arbeitslosen von Marienthal. Oder: Die Anfänge qualitativer Sozialforschung.....	41
2.1 Die Studie: Autoren und Zielsetzung.....	43
2.2 Die Methodik: Ethnografie und teilnehmende Beobachtung .....	47
2.3 Die Ergebnisse: Eine müde Gemeinschaft .....	56
2.4 Reflexion: Empirische Verankerung und reflektierte Subjektivität .....	61
2.5 Exkurs: Triangulation .....	63
3 Arbeitslose Lehrer. Oder: Die qualitative Inhaltsanalyse .....	69
3.1 Die Studie: Autoren und Zielsetzung.....	70
3.2 Die Methodik: Experteninterview und qualitative Inhaltsanalyse .....	73
3.3 Die Ergebnisse: Handelnde und kognitive Krisenbewältigung.....	100
3.4 Reflexion: Offenheit und intersubjektive Nachvollziehbarkeit .....	106
3.5 Exkurs: Transkription .....	109
4 Kommunale Machtstrukturen. Oder: Die Narrationsanalyse.....	116
4.1 Die Studie: Autor und Zielsetzung .....	117
4.2 Die Methodik: Narratives Interview und Narrationsanalyse .....	121
4.3 Die Ergebnisse: Interessenkonstellationen und heteronome Systembedingungen .....	142
4.4 Reflexion: Gegenstandsangemessenheit und Relevanz.....	147
4.5 Exkurs: Typenbildung .....	150
5 Awareness of Dying. Oder: Die Grounded Theory Methodologie.....	155
5.1 Die Studie: Autoren und Zielsetzung.....	157
5.2 Die Methodik: Theoretisches Sampling, Kodieren und Memos .....	160
5.3 Die Ergebnisse: Die Bewusstheitskontexte Sterbender .....	179
5.4 Reflexion: Kohärenz und Limitation .....	188
5.5 Exkurs: Neuere Ansätze der Grounded Theory Methodologie .....	191
6 Die vorgestellten Methoden im Vergleich.....	202
Tabellen und Abbildungen .....	207
Literatur .....	209

## Hinweise zum Studium des Kurses

Der vorliegende Kurs führt anhand klassischer Studien in ausgewählte Methoden der qualitativen Sozialforschung ein – eben anhand ihrer Meilensteine. Durch sein Studium lernen Sie die dort angewandten Methoden zum einen nicht abstrakt, sondern jeweils anhand eines konkreten Forschungsbeispiels kennen. Dabei werden Sie neben den Spezifika einer bestimmten Methode auch den für empirische Sozialforschung existenziellen Zusammenhang zwischen Fragestellung, Untersuchungsdesign und Forschungsergebnissen nachvollziehen können. Ziel des Kurses ist es zum anderen, Ihre Literacy-Kompetenz weiter auszubauen: Sie lernen nämlich, empirische Studien zu lesen, zu verstehen und ihre Ergebnisse vor dem Hintergrund methodologischer Gütekriterien kritisch zu reflektieren. Freilich kann hier jedoch nur ein erster, teils deutlich zu grober Einblick in die jeweiligen Studien gegeben werden. Daher ist es Ihre Aufgabe, die vorgestellten Studien nach der Bearbeitung dieser Einführung im Original und in Gänze zu lesen. Nicht zuletzt in Anbetracht dieses verhältnismäßig umfangreichen Selbststudiums wurde der Kurs mit einem Pensum von vier Semesterwochenstunden angesetzt. Um Ihnen die Literaturbeschaffung ein wenig zu erleichtern, werden im Folgenden die bibliografischen Daten der einzelnen Studien angegeben:

- Jahoda, Marie/Lazarsfeld, Paul Felix/Zeisel, Hans (2014/1933): Die Arbeitslosen von Marienthal. Ein soziographischer Versuch über die Wirkungen langandauernder Arbeitslosigkeit. 24. Aufl. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Ulich, Dieter/Haußer, Karl/Mayring, Philipp/Strehmel, Petra/Kandler, Maya/Degenhardt, Blanca (1985): Psychologie der Krisenbewältigung. Eine Längsschnittuntersuchung mit arbeitslosen Lehrern. Weinheim: Beltz.
- Schütze, Fritz (1976): Zur Hervorlockung und Analyse von Erzählungen thematisch relevanter Geschichten im Rahmen soziologischer Feldforschung – dargestellt an einem Projekt zur Erforschung kommunaler Machtstrukturen: In: Arbeitsgruppe Bielefelder Soziologen (Hg): Kommunikative Sozialforschung – Alltagswissen und Alltagshandeln. München: Fink, S.159-260.
- Glaser, Barney G./Strauss, Anselm L. (1974/1965): Interaktion mit Sterbenden. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. Original: Awareness of Dying. Chicago: Aldine.

Immer wieder werden Sie beim Studium des Kurses auf verschiedene Info-Boxen stoßen, die Ihnen – so hoffe ich jedenfalls – bei seiner Bearbeitung hilfreich sein werden:

Merke



### Merke

Zentrale Aspekte werden in Form von Merksätzen zusammengefasst. Bei der wiederholten Durchsicht des Kurses werden diese Boxen auch als Strukturierung seiner Inhalte sowie bei der Prüfungsvorbereitung als Gedankenstütze dienen.

Autor/in



### Autor/in

Um das Untersuchungsdesign einer Studie verstehen und ihre Ergebnisse einordnen zu können, ist es entscheidend, sich des Kontextes zu vergegenwärtigen, in dem die Studie entstanden ist. Daher werden die jeweiligen Autor/innen anhand ihrer Biografien portraitiert.

## Quelle

Zu einigen der Studien werden ausgewählte Quellen wiedergegeben – seien es längere Zitate aus den Studien selbst oder aus Dokumenten, die während des Forschungsprozesses entstanden sind. Auch diese Quellen werden Ihnen helfen, den Kontext der jeweiligen Studie zu erfassen.

Quelle



## Literatur

Am Ende eines jeden Kapitels werden kommentierte Literaturempfehlungen gegeben. Somit bekommen Sie Hinweise darauf, anhand welcher Werke Sie sich vertieft mit einer bestimmten Methode der qualitativen Sozialforschung auseinandersetzen können.

Literatur



## Video

An einigen Stellen wird schließlich auf Filme bzw. Videos verwiesen. Beispielsweise finden Sie am Ende des Kurses den Link zu einigen Online-Vorlesungen, in denen ich drei Methoden der qualitativen Sozialforschung anhand eines Forschungsbeispiels vertiefend erläutere.

Video



Der vorliegende Kurs ist wie folgt gegliedert: Kapitel 1 führt zunächst in die wesentlichen Grundlagen der empirischen Sozialforschung ein – insbesondere in diejenigen der qualitativen Sozialforschung. Nachdem wir uns deren Zielsetzung und Prinzipien vergegenwärtigt haben, werfen wir einen Blick in den Werkzeugkasten, der uns als Forscher/innen heute in Form ausdifferenzierter Erhebungs- und Auswertungsmethoden zur Verfügung steht. Ein zentrales Kriterium, anhand dessen sich diese Werkzeuge sortieren lassen, ist die Unterscheidung quantitativer und qualitativer Forschungslogiken. Beide sind dabei als gleichberechtigte Strategien zu verstehen und wir werden sehen, dass die Wahl der Forschungslogik beispielsweise von der Forschungsfrage und dem Umfang des zu einem Forschungsthema bereits vorhandenen Vorwissens abhängt. Schließlich werden in Kapitel 1 auch die Gütekriterien qualitativer Sozialforschung erläutert. Ihre Kenntnis ist aus zwei Gründen wesentlich: Zum einen ist sie Voraussetzung dafür, Studien kritisch beurteilen zu können; zum anderen sollten Sie diese Gütekriterien berücksichtigen, wenn Sie selbst einmal – beispielsweise in Form einer empirischen Abschlussarbeit – als Forscher/in tätig werden.

In den Kapiteln 2 bis 5 werden die Ethnografie und die teilnehmende Beobachtung, das Experteninterview und die qualitative Inhaltsanalyse, das narrative Interview und die Narrationsanalyse sowie die Grounded Theory Methodologie anhand der oben aufgelisteten klassischen Studien erläutert. Die einzelnen Kapitel stellen zunächst deren Autor/innen und ihre Zielsetzung vor, um den Fokus sodann auf das jeweilige Untersuchungsdesign zu richten. Die Untersuchungsergebnisse können hier nur stichwortartig zusammengefasst werden; für unsere Zwecke entscheidender ist es jedoch ohnehin, die für die jeweilige Studie charakteristischen Dimensionen qualitativer Sozialforschung anhand methodologischer Überlegungen zu reflektieren. Die einzelnen Kapitel schließen jeweils mit einem Exkurs zu vertiefenden Aspekten und/oder zur neueren Entwicklung der dort vorgestellten Erhebungs- und Auswertungsmethoden.

In Kapitel 6 werden diese Methoden abschließend in Hinblick auf ihre Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Anwendungsmöglichkeiten miteinander verglichen.

# 1 Empirische Sozialforschung gestern und heute

„Die gefährlichste aller Weltanschauungen ist die Weltanschauung der Leute, welche die Welt nie angeschaut haben“, soll Alexander von Humboldt gesagt haben. Überträgt man diese Maxime des deutschen Naturforschers auf die empirische Sozialforschung, so ließe sich – angesichts des immer noch nachklingenden Positivismusstreits (vgl. Adorno et al. 1971) zugegeben recht pointiert – formulieren, dass die unzureichendste aller Theorien diejenige der Soziolog/innen ist, welche die soziale Wirklichkeit nicht angeschaut haben. Soziologische Theorien nämlich sollten ihren Ausgangspunkt stets in der Analyse der sozialen Wirklichkeit finden – und sie tun dies im Regelfall, auch wenn nicht alle Theoretiker/innen dies in ihren Werken explizit gemacht haben. Gerade als Soziologe bzw. Soziologin kann man die Betrachtung seines Untersuchungsgegenstands nicht umgehen. Wir leben schließlich in den Gesellschaften, die wir zu analysieren beabsichtigen. Jede Beobachtung in einem Café, jedes noch so kurze Gespräch in Bus oder Bahn, die Lektüre eines jeden Zeitungsartikels fügen sich – mal implizit in Form latenten Hintergrundwissens, mal explizit in Form von Geistesblitzen und Schlüsselerlebnissen – zu unserem soziologisch vorgeprägten Verständnis von Gesellschaft und sozialer Wirklichkeit. Jedoch geht es empirischen Sozialforscher/innen freilich nicht in erster Linie um den Zuwachs *eigener* Erkenntnis; es geht ihnen vielmehr um die Fortentwicklung *wissenschaftlichen* Wissens. Und damit sind wir beim Gegenstand des vorliegenden Kurses: bei den Methoden der empirischer Sozialforschung. Wenn es nämlich unser Anliegen ist, die Erkenntnisse einzelner Forscher/innen oder Forschergruppen in den Wissenscorpus einer wissenschaftlichen Disziplin zu integrieren, um diesen beständig zu erweitern, zu präzisieren und auszudifferenzieren, dann sind bestimmte Voraussetzungen notwendigerweise zu erfüllen. Diese werden auch als Gütekriterien empirischer Sozialforschung bezeichnet. So gilt es beispielsweise, transparent zu machen, wie die eigene Erkenntnis zustande gekommen ist. Es gilt, begründet zu erläutern, welche Informationen über die soziale Realität – im Folgenden werden wir diesbezüglich von empirischen Daten sprechen – wir auf welche Weise berücksichtigt haben. Es gilt, empirische Daten anhand bestimmter Regeln zu erheben und auszuwerten. Es gilt einerseits, theoriegeleitet vorzugehen, um mit neuen Erkenntnissen auf bereits etabliertes soziologisches Wissen aufbauen zu können; es gilt andererseits aber auch, sich eine hinreichende Offenheit für neue und überraschende Erkenntnisse zu erhalten. Auf diese und andere Gütekriterien werden wir am Ende dieses Kapitels genauer zu sprechen kommen. Für den Moment sollten wir aber zunächst einmal festhalten, dass wir als Forschende *methodisch* vorgehen sollten.

Merke



## Notwendigkeit eines methodischen Vorgehens

Ein methodisches Vorgehen ist die notwendige Voraussetzung dafür, dass die Erkenntnis einzelner Forscher/innen von anderen Forscher/innen bewertet und ggf. in den Wissenscorpus der Scientific Community integriert werden kann.

Glücklicherweise aber müssen wir bei unseren Analysen der sozialen Realität nicht jedes Mal ‚das Rad neu erfinden‘. Vielmehr verfügt die qualitative Sozialforschung heute über ein elaboriertes und kanonisiertes Repertoire von Erhebungs- und Auswertungsmethoden, auf die wir zurückgreifen können. Sieben der gängigsten und auch für studentische Abschlussarbeiten handhabbarsten

dieser Methoden werden wir in diesem Kurs kennenlernen. Wir wählen dabei einen eher ungewöhnlichen Weg, um die Grundannahmen und Verfahrensschritte der einzelnen Methoden zu erläutern und ihre jeweiligen Schwerpunktsetzungen und Analyseperspektiven herauszuarbeiten: Jede Methode wird anhand einer klassischen Studie ihrer jeweiligen Protagonist/innen erläutert. Sie werden nämlich sehen, dass die Mehrzahl der Methoden nicht am Reißbrett, sondern in der Forschungspraxis, also im Kontext einer bestimmten Studie und vor dem Hintergrund eines bestimmten Forschungsinteresses, entwickelt wurde. Freilich sind alle in diesem Kurs vorgestellten Methoden seit ihrer ersten Anwendung, teils entscheidend, weiterentwickelt worden. Gleichwohl lassen sich gerade anhand von klassischen Studien die Grundprinzipien einer Methode in besonders prägnanter Weise erkennen. Wir folgen damit gleichsam der Vorgehensweise von Émile Durkheim (1912), der die „elementaren Formen des religiösen Lebens“ anhand der, man könnte sagen: ethnografischen Analyse vormoderner, „einfacher“ Gesellschaften erforscht hat. Ihm war durchaus bewusst, dass Religiosität in modernen, „höheren“ Gesellschaften ungleich komplexer und diversifizierter geworden war, aber er war eben auch der Ansicht, dass man ihre Grundprinzipien besser verstehen könne, wenn man zunächst ihre ursprünglichen Formen in den Blick nimmt. Und so lässt auch die Weiterentwicklung der qualitativen Sozialforschung ihre Methoden immer komplexer werden und an methodologisch-theoretischer Tiefe gewinnen. Auch wenn dies selbstredend einen gewinnbringenden Prozess darstellt, können wir diese Komplexität hier erst einmal getrost außer Acht lassen. Uns geht es ja nämlich darum zu verstehen, was die einzelnen Methoden auszeichnet, wie sie vorgehen und auf welche Aspekte sie ihren Fokus richten. Es geht uns eben um das Verstehen ihrer Grundprinzipien, ihrer – sozusagen – „elementaren Formen“.

Bevor wir uns den klassischen Studien von Paul F. Lazarsfeld, Marie Jahoda und Hans Zeisel, von Philipp Mayring, von Fritz Schütze sowie von Anselm L. Strauss und Barney G. Glaser zuwenden können, sollten wir uns zunächst jedoch die allgemeinen Grundannahmen der empirischen, insbesondere der qualitativen Sozialforschung vergegenwärtigen. Ich werde daher im Folgenden zunächst ihre Zielsetzung und Prinzipien (Kap. 1.1) sowie ihre theoretischen Grundlagen (Kap. 1.2) herausarbeiten. Darüber hinaus werde ich die methodengeschichtliche Entwicklung der qualitativen Sozialforschung holzschnittartig nachzeichnen (Kap. 1.3), um daraufhin einen Blick in den Werkzeugkasten zu werfen, der uns heute für die Analyse der sozialen Wirklichkeit zur Verfügung steht (Kap. 1.4). Ausführlich werde ich in diesem Zusammenhang die Unterscheidung quantitativer und qualitativer Forschungsmethoden beleuchten (Kap. 1.5), um schließlich genauer auf die bereits angeklungenen Gütekriterien einzugehen (Kap. 1.6).

Ein letzter Hinweis sei noch gestattet, bevor wir beginnen: Die Methoden der empirischen Sozialforschung zu *studieren* ist die eine Sache, sie *anzuwenden* die andere. So wäre es sicherlich falsch zu verhehlen, dass man eine Methode erst dann umfänglich durchdringt, wenn man selbst mit ihr gearbeitet hat. Auch deshalb stellt der vorliegende Kurs die Methoden nicht abstrakt, sondern anhand konkreter Anwendungsbeispiele vor. Er möchte seine Leserinnen und Leser dabei durchaus ermutigen, auch selbst einmal als Forscher/in tätig zu werden – beispielsweise in Form einer empirischen Bachelor- oder Masterarbeit.

*„Gerade die zunehmende Kodifizierung von Methoden, d.h. die genaue Darstellung methodischer Werkzeuge und Verfahrensschritte, erweckt leicht den falschen Anschein, als könne man sich Methodenkompetenz ‚anlesen‘. Tatsächlich aber ist qualitative Sozialforschung wie Fußball oder Ballett: Neben Talent und theoretischem Wissen erfordert es üben, üben, üben.“ (Strübing 2013, S. V)*